

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 6.

Kronstadt, 19. Januar.

1845.

Der Besitz.

Jedes Jahrhundert hat seinen Charakterzug, der allen seinen verschiedenartigsten Begebnissen gleich einem Stempel aufgedrückt ist. Die Aufgabe der Philosophie der Geschichte ist es, diesen Charakterzug zu erforschen, Folgerungen und Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, und die politische Erfahrung mit ihren Ergebnissen zu bereichern. Daß sich die Jahrhunderte nicht nach der menschlichen Zählung richten, und z. B. das gegenwärtige nicht vom Jahre 1800, sondern einige Jahre später beginnt, dies verzeihe die menschliche Eitelkeit der über ihr stehenden Vorsehung.

Wenn wir das gegenwärtige Jahrhundert mit Aufmerksamkeit in seinen bisherigen Begebnissen betrachten, können wir nicht umhin, dessen Charakterzug in Entfesselung und Sicherstellung der bürgerlichen Freiheit und deren Verknüpfung an den Besitz zu finden.

Das vorige Jahrhundert, das der Entfesselung und Sicherstellung der menschlichen Freiheit oder der Menschenrechte, hatte durch mehr oder minder deutlich gestellte Begriffe dem gegenwärtigen nur vorgearbeitet, war aber zur Lösung dieser Aufgabe nicht berufen, denn die entarteten Völker konnten das nackte Bild der Wahrheit, das klare Licht der Aufklärung nicht mit Bedächtigkeit und kaltem Blute ertragen — der auf einmal von seinen gewohnten Fesseln befreite Geist entzündete das schon gereizte Blut der noch nicht zur Nation gewordenen Völker; die Freiheit, die noch kaum die Fesseln des Privilegiums und der Tyrannei abgeworfen hatte, sank zur Willkür herab, und ein 23jährige Aderlaß ward der Reiter der Menschheit vor der Wuth des irregegangenen Pöbels.

So übernahm das gegenwärtige Jahrhundert die Menschheit, und zurückgeschreckt durch die wahnsinnige Wuth des der Freiheit nicht gewachsenen Haufens, angeekelt durch die von Blut rauchenden Gefilde Europas, suchte es einen Zauber, der, ohne die theuer errungene Frucht des schweren Kampfes zu gefährden, den ungebildeten Haufen zum Genuß desselben heranzubilden, und zu einer Nation gestalten könnte.

Und dieser Zauber ward der Besitz.

Der durch Besitz an sein Vaterland geknüpfte Mensch tritt aus dem ungerichteten Haufen des Pöbels, und wird Bürger, der zum schadloßen Genuße der Freiheit sich selbst bildet, und zu dessen Handhabung und Ver-

theidigung tüchtig wird. Durch seine compacte Stellung dem Pöbel imponirend, macht er denselben zum Genuß der menschlichen Freiheit tauglich, sich selbst den der bürgerlichen vorbehaltend, und so wird aus dem zu jeder Willens- und Thatkraft untauglichen Pöbel ein starkes, gedrängtes Volk, — populus et plebs.

Nach den solchergestalt vorausgeschickten Begriffen ist also die directe Aufgabe unseres Fortschrittes: die Entfesselung und Sicherstellung des Besitzes, und Ausmerzung aller jener Abnormitäten, die die längstverflossenen Jahrhunderte der Eroberung, Vertheidigung und Befehrung zwar nothwendig, doch das mildere gegenwärtige überflüssig gemacht hat, nämlich Aufhebung der Aviticität, der dinglichen Adelsprivilegien, der Besitzunfähigkeit und anderer Feudaleinrichtungen.

Der indirecte Zweck dieser directen Aufgabe aber wird sein: die Entfesselung und Sicherstellung der bürgerlichen Freiheit und der ungefährdete Genuß derselben durch alle Bürger des Vaterlandes ohne Unterschied des Standes und Ranges, und hiedurch Zuziehung der größtmöglichen Zahl in die Interessen des Vaterlandes und der Verfassung.

Tiburezvároni.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mittelst am 31. October erlassenen und am 21. December v. J. kund gemachten allerhöchsten Entschliesung unsern allgemein geschätzten Mitbürger, dem k. k. Herrn Hofrath und Referenten der kön. siebenb. Hofkanzlei, Adreas Conrad in den sieb. Adelsstand allergnädigst zu erheben geruht. (S. B.)

Der Zalatnaer k. Fiscaladjunkt Johann Demien ist zum dasigen ordentlichen Fiscalen und k. Administrationsbesitzer ernannt worden.

□ Mühlsbach, 13. Januar. Im Zusammenhange mit meinem in Nr. 2 des Wochenblattes veröffentlichten Bericht über den Raubmord, welcher in der Nacht vom 17. auf den 18. Decemb. v. J. in unserm Stuhlsdorfer Refitta verübt wurde, melde ich Ihnen, daß diese abscheulichen Verbrecher und ihre Helfershelfer, im Ganzen 9 Personen, im hiesigen

Stuhlsarrest gefangen sitzen, und die That mit allen sie begleitenden Umständen bereits eingestanden haben.

Die Untersuchung, wovon ich in meinem ersten Bericht Erwähnung machte, und welche in dem zum Unteralbenser Comitatz gehörigen Dorf Sebohely floß, ist zwar, wie ich vermuthete, in der That erfolglos geblieben, und die Inquisiten waren schon alle wieder auf freiem Fuß, obgleich einer derselben, wie sich's nun zeigt, wirklich schuldig ist; aber was dem betreffenden Kreisstuhlsrichter nicht gelingen wollte, hat endlich die Zunge eines erbitterten Weibes herbeigeführt.

Vor etwa 3 Jahren war in einem nahen Gebirge der Besorger eines Holzschlags sammt seinem Weibe grausam ermordet worden, und aller Untersuchungen ungeachtet konnten die Thäter nicht entdeckt werden. Unlängst aber prügelt einer derselben sein Weib, und dieses, darüber ergrimmt, offenbart der Nachbarin seine Schuld. Der Mann der letztern kommt zufällig dazu, und überliefert den Schuldigen der Gerechtigkeit. Dieser entdeckte die Mitschuldigen, und unter diesen auch seine Schwiegermutter. Diese aber bekannte im ersten Verhör nicht nur ihr Mitwissen um den vor 3 Jahren begangenen Doppelmord, sondern auch ihre mittelbare Theilnahme an dem letztern, und nannte die Verbrecher namentlich.

Nach dem Austrag des bisherigen Verhörs ist sie selbst die Triebfeder gewesen, und Habsucht das Motiv zu dem Unternehmen. Es stellt sich ein gräßliches Verbrechen heraus, an dessen Ausführungsplan Monate lang geschmiedet wurde.

Es würde zu weit führen, die schauerhaften Details dieser schwarzen That hier anzuführen, aber Eines muß ich doch erwähnen. Nachdem vor 3 Jahren jener Doppelmord begangen worden, wurde unter Andern ein Weib aus Kefitta als verdächtig eingezogen. Die Untersuchung floß im Comitatz. Die oberwähnte Urheberin des letzten Mordes, als Zeugin gegenwärtig, kannte ihre Unschuld, bestärkte aber durch ihre unter Eid gegebene Aussage den Verdacht, und sah ruhig zu, bis der betreffende Szolgabiro die unschuldige Inquisitin mit unerhörten Martern peinigte und zum Krüppel schlagen ließ. Hierüber im Verhör zur Rede gestellt, antwortete sie bloß: »Ich bin auch oft unschuldig geprügelt worden.« — Gibt es wohl eine größere Sünderin? —

Bei der am 10. d. M. vollzogenen Wahl der diesseitigen Nationalconflurdeputirten ist das Vertrauen der Stuhlscommunity dem Herrn Stuhlsrichter Joh. Wachsmann und dem Herrn Senator Friedrich v. Weithern zugefallen.

— Im Udvarhelyer Stuhl wurde am 16. December und den darauf folgenden Tagen Marcalversammlung zur Beamtenwahl abgehalten. Der schon einige Wochen früher begonnene Seelenhandel, das Hinwischen von Lebensmitteln und Getränken in großer Menge in den Prätorialort und das allenthalben verbreitete Gerücht, daß die eine Partei zur Restaurationschlacht

sich Prügel hundertweise anfertigen lasse, erfüllte die Freunde der constitutionellen Ordnung und öffentlichen Ruhe und Sicherheit, welche nichts weniger, als ein ähnliches Ereigniß, als das bei der Szathmärer Deputirtenwahl vorgekommen, voraussehen, schon vorhin mit Kummer und Schrecken. Doch wider Erwarten gestalteten sich die Sachen ganz anders. Die beiden Parteien versöhnten sich, und der diesfällige Friedensvertrag wurde, grade wie in Szathmar, durch eine förmliche Urkunde bestätigt. Die bisherigen Beamten, deren Bedienstungen durch eine neue Wahl besetzt werden sollten, nämlich: die Unterkönigsrichter und f. Steuereinnahmer, erklärten sich bereit, binnen 10 Jahren nicht wieder ein Amt zu führen, um nur die gesetzliche Ordnung in diesem Stuhle wieder herzustellen. Es erfolgte indeß doch keine Wahl, sondern auf allgemeines Verlangen der Stände wurden bloß substituirt zu Unterkönigsrichtern: Alerius Pálfi, Lazarus Ugron und Johann Ugron, welcher letzterer jedoch dies Amt nicht annahm und zu f. Steuereinnahmern; Kaspar Ugron und Georg Ferenczi.

Erd. Hiradó.

Ungarn.

* Der Tolnaer Comitatz hielt am 16. Decemb. v. J. Marcalcongregation, auf welcher die Landtagsdeputirten den Rechenschaftsbericht ablegten. Die H. Stände bedauerten, daß unter so vielen unbeendig gebliebenen Gegenständen auch die Steuerfrage ungelöst geblieben sei. Darauf erhob sich ein Edelmann, (Stephan Bezerédj, Deputirter am letzten Landtag) und sprach: er wolle seinen politischen Glauben durch die That beweisen; die jetzige Auftheilung der Staatslasten in Ungarn sei eine ungerechte, und er wolle von seiner Person und seinen Gütern die Steuer von 300 fl. C. M. entrichten, welche Summe zu gleichen Theilen in die Kriegs- und die Domestikalkasse einfließen solle. Dieser in Ungarn einzige Fall fand Nachahmer. Ein anderer Edelmann erklärte seinen Wunsch, es möchten seine Besitzungen der Besteuerung unterworfen werden. Ein dritter Edelmann erklärte: obgleich er noch keine Güter unter seiner freien Verfügung habe, so wolle er dennoch jährlich 20 fl. zu den Staatsverordnungen beisteuern und hat, seinen Namen unter die Contribuenten einzuschreiben.

(Erd. Hiradó.)

* Aus dem Gömörer Comitatz berichtet der Pesti Hirlap in seiner ersten diesjährigen Nummer, daß die Kosten des Landtages von den Jahren 1832—1836 und ebenso auch die Kosten und Subsidien des 41ger Landtages daselbst noch immer nicht eingegangen seien. Die bedeutenden Rückstände wurden ernstlich zur Zahlung ermahnt. Der mit diesen Sammlungen beauftragte Steuereintreiber legte sein Amt nieder. Bis zur erfolgenden Wahl eines andern wurde das Geschäft des Eintreibens dieser Gelder einem Hrn. Szolgabiro und einem Geschwornen übertragen.

* Herr Graf Emil Desseswky stimmt mit den Hrn. Comitatsdeputirten auch darin nicht überein, daß der geringe Erfolg des letzten, unter so großen Hoffnungen begonnenen Landtags in Ungarn eine Schuld der Regierung und der Magnaten sei, wie die Mehrzahl der Hrn. Comitatsdeputirten ihren Sendern in den Rechenschaftsberichten vorgestellt haben. Diese Rechenschaftsberichte sollen in mehreren Comitaten, wie z. B. im Pesther, im Ssongrader, Biharer, gedruckt und ausgetheilt werden. In dem Pesther wird die ausgezeichnete Ausarbeitung gerühmt. — In Pesth drängen sich die Versammlungen seit dem Schluß des Landtages. Die Schwesterstädte Pesth und Ofen sind der Mittelpunkt der an Zahl und Umfang zunehmenden ungarischen Vereine und Actiengesellschaften, deren 52, sage zwei und fünfzig bloß in den genannten Städten existiren, so daß jede Woche sicher irgend eine große Versammlung eines dieser verschiedenen Vereine daselbst Statt findet, und zu patriotischen Reden und Erörterungen die Veranlassung gibt. Die Gemäßigten und Besonnenen hoffen, wenn auch nicht von allen diesen Unternehmungen, so doch von dieser Rührigkeit im Ganzen wesentlichen Nutzen für Ungarn.

A u s l a n d.

Walachei.

†† Bukurest, 30. December. *) Womit soll ich heute den Cyclus meiner diesjährigen Mittheilungen an Sie beschließen? — war die Frage, die ich an mich that, als ich in gewohnter Weise meinen Schreibstisch einnehmend, hin und her dachte, und — seit meinem letzten Schreiben — keinen neuern Stoff fand, wie ich ihn zu haben wünschte, um Ihnen aus diesem Jahre einen heitern Abschiedsgruß, oder eine auch fürs künftige Jahr nachhaltige Mittheilung zuzusenden. Da öffnete sich die Thüre, und hereintritt ein Bote mit einem Briefe aus Kronstadt, den ich lange Zeit her erwartete, der aber nach manchen Kreuzwanderungen und Saumseligkeiten erst heute an mich gelangte. Im Augenblick fiel mir das vor vielen Jahren schon gemachte, und seither öfter wiederholt besprochene Project einer directen Postverbindung zwischen hier und Kronstadt, ein, und — ich hatte einen Stoff, der gewiß der öffentlichen Besprechung und Anregung werth, vielleicht nur eines solchen Impulses bedarf, um sich mehr und mehr zu entwickeln, und in nachhaltiger Wirkung mit den schönsten Früchten ins Leben zu treten. Einen umfassenden Plan dieser Postverbindung und Details über deren Ausführung, Ausdehnung und Straßenzug zu geben, kann natürlich meine Absicht übermalen nicht sein; dies muß Andern andern Orts überlassen bleiben. Hierzu anzuregen, auf die unendlichen Vortheile und Erleichterungen, welche eine solche Postverbindung dem commerziellen und sonstigen Verkehr zwischen der Walachei und Kron-

stadt eröffnen würde, auf den pecuniären Vortheil selbst dieser Entreprise hinzuweisen, und die Ueberzeugung auszusprechen, daß, gleichwie die hiesige Regierung schon so vieles für die gute Herstellung sämtlicher Straßen nach Siebenbürgen bereits gethan und in Angriff genommen hat, sie, die jede Gelegenheit ergreift, um den Commerz und freien Verkehr zu begünstigen, ganz gewiß auch diese Postverbindung möglichst begünstigen und befördern werde: dies ist vor der Hand die alleinige Aufgabe, die ich mir gestellt habe, indem ich es Ihnen überlasse, diesen angeregten Gegenstand durch das Organ der Presse, zum Vortheil des Handels und der Industrie der beiden Nachbarländer, weiter auszuführen, und die öffentliche Meinung dafür zu gewinnen.

Je schneller aber eine so gemeinnützige Anstalt ins Leben tritt, desto sicherer ist der Vortheil, desto eher kann sie sich zur höchstmöglichen Vollkommenheit entwickeln. Und hier scheint die Frage sich hervorzuheben: Sollte diese Postverbindung eine ärarische, staatliche Anstalt sein? wie etwa die Hermannstädter Bukurester Post, oder soll sie durch Private begründet werden?

Hierüber vielleicht nächstens mehr.

Großbritannien.

Der »Times« und dem »Chronicle« zufolge ist O'Connell's Stern im Sinken begriffen, indem das irische Volk, Laien und Geistliche, anfangs seines Demagogenjochs müde zu werden. Der Agitator selbst ist vor den Weihnachtsfeiertagen — in großem Zorn von Dublin abgereist, weil seine Agitation in der Hauptstadt gegen die Stiftungsbill fruchtlos war, und mehre Bischöfe Hirtenbriefe an ihre Untergebenen erließen, worin dargethan wurde, daß durch diese frommen Stiftungen der katholischen Kirche von Irland durchaus kein Nachtheil erwachsen würde. — Die Gährungen über die Schorrockfrage in der Hochkirche dauern noch immer fort, und es ist kein Absehen, wann die Sachen ihr Ende erreichen werden.

Italien.

Die »Allg. Zeitung« meldet aus Neapel vom 19. December: Vor einigen Jahren wurden in Folge der (vielbesprochenen) Differenzen der römisch-katholischen Kirche mit der russisch-griechischen die der letztern Kirche angehörigen Kapellen zu Messina, Barletta, Neapel u. s. w. geschlossen; es fanden darauf viele diplomatische Verhandlungen Statt, welche endlich das Resultat herbeiführten, daß in Neapel abermals eine russisch-griechische Kapelle privatim errichtet werden dürfte, und zwar in der Wohnung des Generalcommissärs der russischen Handelsangelegenheiten, des Baron Esch in Santa Lucia. Hier wurde gestern der erste Gottesdienst gehalten, nachdem Priester und Kirchengemäße bereits seit einigen Wochen angelangt. Nach Beseitigung aller Differenzen genießt Rußland nun mit England und Preußen die gleichen religiösen Privile-

*) Nach dem alten Kalender.

gien, das heißt, in den Häusern ihrer Gesandten und Geschäftsträger zu Neapel tolerirt man den ihren Confessionen eigenthümlichen Cultus.

Schweiz.

Die Regierung von Luzern schwebt noch immer in großer Unruhe, und hat zu ihrem besseren Schutz den Landsturm organisirt, unter dessen Hilfe sie nun auch die berufenen Väter aus der Gesellschaft Jesu kommen lassen will. Der Stadtpfarrer Sigrisi hat seinen Posten deshalb niedergelegt, was für die gegenwärtigen Verhältnisse ein bedeutendes Ereigniß ist. — Die liberalen Schweizer Blätter liefern von der in Luzern vorwaltenden Willkürherrschaft eben nicht das erfreulichste Bild. — Die Regierung von Chur, welche mit der dortigen bischöflichen Curie in einen verwickelten Schulstreit wegen des Unterrichts der Jugend gerathen war, hat nun Friede gemacht, und die confessionelle Eintracht ist zur Zufriedenheit der beiden Parteien wieder hergestellt.

Rußland.

St. Petersburg, 24. December. Ein kaiserlicher Tagbefehl vom 14. d. M. lautet: »Der Chef der neunzehnten Infanteriedivision, Generalleutnant Baron Kennenkampf, hat Sr. Majestät dem Kaiser absichtlich einen falschen Bericht vorgelegt, in welchem er viele Personen namhaft macht, die sich in einem Streit gegen die Bergvölker bei dem Aufbruch ausgezeichnet haben sollen, die aber gar nicht bei demselben theilhaftig waren. Zum Beispiel für Andere ist er dafür seiner Charge zu entsetzen, und einem Kriegsgericht zu übergeben.« — Alle Flügeladjutanten des Kaisers, alle Adjutanten der Generalität, die Desjourné-Offiziere, alle ältern Adjutanten bei der Armee, den Corps, den Divisionen und Brigaden, sollen in Folge eines Befehls Sr. Majestät des Kaisers von jetzt an Helme mit weißen Köpfbreite, nach der bei dem Militär neu eingeführten Form tragen. Die in der Suite des Kaisers stehenden Generalmajore, welcher Waffengattung sie auch angehören, sollen bei ihren Suiteuniformen Hüte mit weißen Schweiß tragen. — Dem jungen Fürsten Dolgorucki der bekanntlich bei seiner Rückkehr aus Paris im Mai 1843 wegen einiger, wider die Tendenz unserer Staatsverfassung gerichteter, dort herausgegebener Schriften, in Kronstadt verhaftet, hier verurtheilt, und in die Gouvernementsstadt Wjatska verbannt ward, hat Sr. Majestät der Kaiser jetzt verziehen, ihn seines Exils entlassen, und ihm freigestellt, sich überall, wo es ihm beliebt, im Reiche aufzuhalten, mit Ausnahme des jedesmaligen Ortes, wo die kaiserliche Familie residirt.

Kronstädter Todtenliste.

Aus der Stadt. Den 19. November Maria Langyas, Tagelöhnerwitwe, 30 J. alt, g. n. u., an der Abzehrung.
Den 21. Stephan, Sohn des Handelsmannes Georg Mintó, 2 J. 4 Monat alt, g. n. u., an der häutigen Bräune.
Den 28. Mikulaj Urfise, ein Bettler, 60 J. alt, g. n. u., an der Abzehrung.

Redaction und Verlag von Johann Gott und Wilhelm Nemeth.

Den 1. December Sara Holländer, Tagelöhnerwitwe, 80 J. alt, evang. an Altersschwäche.

Den 3. Karl Franz, Sohn des Hutmachermeisters Andreas Schuster, 2 J. alt, ev., an der Dürresucht. — Sara Simonis, Witwe, 60 J. alt, ev., an der Abzehrung.

Den 11. Julius, Sohn des Professors Franz v. Szilassy, 12 Tage alt, katholisch, am Darmfraißen.

Den 12. Leopold, Sohn des Schuhmachergehilfen Leopold Auer, 4 Tage alt, kath., an Schwäche.

Den 13. Katharina, Ehefrau des Wollenwebermeisters Georg Groß, 66 Jahre alt, ev., an der Lungenentzündung.

Den 17. Karl Seewald, Seifenfedermeister, 38 Jahre alt, evangelisch an der Luftröhren und Lungenschwindsucht.

Den 18. Manuel Kostandin, Handelsmann, 72 J. alt, gr. n. u., an der Brustwassersucht.

Den 21. Rosina Lauer, Tischlermeisterwitwe, 79 Jahre alt, ev., an der allgemeinen Wassersucht.

Den 23. Victoria, Tochter der Dienstmagd Sántha Kati, 7. Wochen alt, kath., an Darmfraißen.

Den 24. Kroja, Tochter des Handelsmannes, Nicolaus Teklo, 7 J. 1 M. alt, g. n. u., an der Hirnentzündung.

Den 26. Johann Nicolaus, ein Tagelöhner, 45 J. alt, ev., an der Lungenentzündung.

Den 30. Friederike Charlotte, Tochter des Lederermeisters Friedrich Thies, 10 Monat alt, ev., am Zahnfraißen.

1—1

Anzeige.

Vom 23. Januar 1845 angefangen wird zukünftig alltäglich aus Weidenbach ein von einem Weidenbacher sächsischen Inwohner selbst besorgter Transport mit völlig reiner Dorf-Büffel- und Kuhmilch in Kronstadt eintreffen, und daselbst auf dem Plage unter dem Thore des Hauses Nr. 92 unter Zulassung des bevollmächtigten Hausherrn, zum Absage ausgestellt werden. Daher dieser Weidenbacher Sachse unter Haftung der unverfälschten Reinheit der vorbelegten Milchgattungen — sich dem geneigten Zuspruch des verehrten Kronstädter Publikums hiedurch empfiehlt.

1—1

Anzeige.

Böhmischer Hopfen ist zu verkaufen. Näheres bei Gott.

Edictal = Citation,

Kraft deren Theresia geborne Schelles, im Eheprozeß stehende, und an unbekanntem Orte sich aufhaltende Ehegattin des Michael Csiszér, Schneidermmeister in Klausenburg, peremptorisch vorgeladen wird binnen drei Monate, und zwar ganz bestimmt auf den 8. April 1845 vor diesem Oberehengerichte allhier in Birtzhalm unausbleiblich zu erscheinen, widrigenfalls auch ohne ihr Beisein in ihrer Sache verhandelt und gesprochen werden wird, was Recht und Gesetz fordern.

Birtzhalm, 28. December 1844.

Das Superintendential-Oberehengericht
der A. E. Verwandten in dem Großfürstenthum
Siebenbürgen.